

Be-ständig in Bewegung

Jeder Mensch braucht wenigstens einen Ort, an dem er sein kann, und er braucht Wege, die er gehen kann. Orte stehen dabei für das Bleibende und Beständige. Sie sind auch Orientierungshilfen und vermitteln Sicherheit und Geborgenheit. Nur ein einigermaßen fester und stabiler Ort kann ein Zuhause sein.

Orte sind aber auch Ausgangspunkte von Wegen, Haltepunkte unterwegs oder Ziele kürzerer oder längerer Reisen. Die Wege liegen dazwischen, wir gehen oder befahren sie. Auf Wegen und in Bewegung sammeln wir Erfahrung, nehmen immer wieder Neues wahr, ja wir entwickeln und verändern uns. Orte und Wege gehören zusammen, und gemeinsam machen sie das aus, was wir Leben nennen.

Ort und Weg:

Regens Wagner Holnstein war, ist und will weiterhin für Menschen mit Behinderung beides sein: Ein Ort, an dem es sich leben lässt, ein Zuhause, und eine Wegstrecke, ein Teilstück auf dem Lebensweg. So erklärt sich das Motto unseres 125-jährigen Jubiläums „Be-ständig in Bewegung“. In 125 Jahren gab es in vieler Hinsicht ständige Bewegung – selbstverständlich nicht immer im gleichen Tempo – und es gab und gibt einen festen Bestand, der als grundlegend wieder erkennbar und vertraut ist.

„Ständig in Bewegung“

Fangen wir mit ein paar Hinweisen zu Bewegung und Veränderung an. Am deutlichsten sichtbar sind die baulichen Veränderungen. Bei aller Stabilität – in 125 Jahren sind auch der Ort „Holnstein“ und der „Butzenberg“ nicht das geblieben, was sie einmal waren. Das zeigen die Bilder in diesem Jubiläumsheft und die tabellarische Chronikübersicht. Auch die Namensgebung hat sich immer wieder verändert. Aus der „Kretinenanstalt“ wurde die „Mariahilfanstalt“ und daraus wurde der Firmename „Regens Wagner Holnstein“ als Bezeichnung einer differenzierten Einrichtung für Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung.

Besonders einschneidende Entwicklungen für Holnstein waren die Schließung der Schule für Mädchen mit geistiger Behinderung im Jahre 1984 und der Abzug des Konvents der Dillinger Franziskanerinnen im Jahre 1993. Aus einem sehr von schulischer Förderung geprägten Leben in Holnstein wurde nach ca. 100 Jahren eine Erwachsenen-einrichtung mit Männern und Frauen, die die neu aufgebauten Werkstätten, die Förderstätte oder die Tagesstätte für Senioren besuchen. Die Versetzung der Ordensschwester von Holnstein in andere Konvente der Dillinger Franziskanerinnen war der Endpunkt einer

lange absehbaren Entwicklung, u.a. wegen des fehlenden Ordensnachwuchses. Schon vor 1993 waren immer mehr so genannte weltliche Mitarbeiter eingestellt worden zur notwendigen Begleitung von den in Holnstein lebenden Menschen. So wurde aus dem Kloster „Holnstein“ – ältere Bürger von Holnstein sprechen immer noch davon – Regens Wagner Holnstein.

Neben diesen deutlichen und unmittelbar erkennbaren Neuerungen gab es eine Vielzahl von notwendigen inneren und äußeren Umstellungen, die an dieser Stelle nicht alle ausführlich beschrieben werden können. Hintergrund waren vor allem die vielfältigen gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte und die veränderten Gesetzesvorgaben und Finanzierungsbedingungen.

Nach der Katastrophe des Dritten Reiches hatten zunehmend staatliche Instanzen im Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsverbänden die Verantwortung für die Planung und Finanzierung einer qualitativ hochwertigen Begleitung und Förderung von Menschen mit Behinderung übernommen. Und zu hoffen ist, dass die aktuellen Rückzugstendenzen einer angeblich notwendigen Sparpolitik an einer grundlegenden sozialstaatlichen Verantwortung nichts ändern. Zu erwähnen sind am Ende dieser unvollständigen Ausführung von

„Bewegungen“ einige einschneidende konzeptionelle und pädagogische Entwicklungen, die mit gewandelten Einstellungen von und zu Menschen mit Behinderung in einem engen Zusammenhang stehen.

Die Stichworte „Selbstbestimmung“ und „Ressourcenorientierung“ weisen auf die Stärken und Eigenverantwortung jedes behinderten Menschen hin. Gegenüber eher gemeinschafts- und gruppenorientierten Aktivitäten werden die Individualität und der individuelle Hilfebedarf der einzelnen Personen als Ausgangspunkt aller Überlegungen und Planungen betrachtet und zum Schutz der persönlichen Intimsphäre sollte möglichst für jeden ein Einzelzimmer zur Verfügung stehen. Dem Gedanken der Gemeindeintegration und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind eine Fülle von alltäglichen Aktivitäten und institutionellen Planungen - u.a. vom Wohnen in Berching bis zum Ausbau des ambulant betreuten Wohnens - verpflichtet. Einzelne Artikel dieses Heftes vermitteln von diesen Veränderungen einen genaueren Eindruck.

„Beständig“

Was ist bei allen „Bewegungen“ geblieben und hat Bestand? Da sind zunächst einmal die Bauten auf dem alten Schlossberg in

Holnstein, die trotz aller Erweiterungen und Umbauten als Zentrale von Regens Wagner Holnstein weit hin sichtbar sind und zusammen mit der Holsteiner Pfarrkirche Stabilität und Verlässlichkeit vermitteln. Dann ist die Rechtsform als Stiftung zu erwähnen. Regens Wagner Holnstein ist seit der Gründung eine kirchliche Stiftung. Regens Johann Evangelist Wagner hat damit weit blickend eine nach wie vor zukunftsfähige Rechtsform gewählt.

Weiterhin besteht auch nach Abzug des Konvents eine enge Verbindung zur Provinz der Dillinger

Franziskanerinnen insbesondere durch die verantwortliche Mitarbeit von Ordensschwestern im Stiftungsrat und im Stiftungsvorstand. Darüber hinaus fühlen wir uns in Holnstein auf Dauer einer im

Alltag gelebten franziskanischen Spiritualität verpflichtet, die voller Achtung, Wärme und Herzlichkeit für alles Lebendige und die ganze Schöpfung ist.

Überhaupt bleibt bei allen Anpassungen an neue Situationen und veränderte Bedürfnisse der Leitsatz gültig: „Wir orientieren uns an den Quellen des christlichen Glaubens und vertrauen darauf: Gott ist mit uns.“ Aus diesem

Gottvertrauen wollen wir die Wege auch durch die Belastungen des Alltags einerseits ruhig und gelassen und andererseits abgeschlossen und – wenn es eben möglich ist – fröhlich gehen. Schließlich bleibt bei aller konzeptionellen und fachlichen Entwicklung Regens Wagner Holnstein in erster Linie und in einem umfassenden Sinne ein Angebot von Menschen für Menschen. Menschen mit und ohne Behinderung gingen und gehen weiterhin ein Stück ihres Lebens gemeinsam.



Wo geht die Reise hin?

Wir wissen nicht, was auf uns in Holnstein zukommt. Wir wissen nicht, welche Veränderungen uns „ambulant oder stationär“ oder „persönliches Budget“ oder die „demographische Entwicklung“ bringen – um nur einige Schlagworte zu nennen. Aber wir haben keine Angst und sind bereit, die Zukunft für ein gutes und gelungenes Leben von Menschen mit Behinderung mit zu gestalten.